



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

Begleiteter Umgang – PflegeKINDER im Mittelpunkt, 5.9.2012, Katrin Fassin

**Brauchen wir
Standards im BU
für Pflegekinder?**

- Ja, für eine sorgfältige Vorbereitung der Eltern...
- Ja, Einzelfallbelastung ist sehr unterschiedlich je nach Kontakt und daher muss dies in der Fallzahl sichtbar und berücksichtigt werden
- Ja, für die Gerichte
- Ja, und damit die finanziellen Mittel für das Personal, z.B. flankierende Elternberatung
- Ja, für die Pflegeeltern, wie der Kontakt läuft, aber auch für den ASD und alle Beteiligten!
- Ja, besonders über die frühe Einbeziehung des Kindes
- Nein, es handelt sich um individuelle Situationen, die „Einzelfallentscheidungen“ bedürfen
- Ja, BU muss bereits vor sowie noch nach der Begegnung aktiv sein
- Ja, möglichst konkrete!

**Was brauchen
Fachkräfte ?**

- Vernetzung
- Mut für Auseinandersetzung
- Den Blick des Kindes einnehmen
- Standards, die durchdefiniert sind! Informationen



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

- Zusatzausbildung, Fortbildung
Wer ist Auftraggeber (Jugendamt, Gericht)
- Eine klare Haltung
- Mehr Basiswissen über Bindung und Trauma
- Dialog auf Augenhöhe mit allen Beteiligten
- Zeit und Raum
- Finanzielle Ausstattung (Besuchsraumausstattung, Kontingent für Arbeit mit Eltern, Kindern,...zur Vorbereitung von Besuchskontakten)
- Qualifikation und Fachwissen. Klarheit.
- Unterstützung durch Leitung, etc. z.B. im Gerichtsverfahren
- Wissen über Vorgeschichte
- Kompetenz, Unterstützung, Informationen über die Herkunftsfamilie

Werkstattergebnis – Perspektive der Fachkräfte

Gerade weil die Fälle sehr unterschiedlich sind sprachen sich die WS Teilnehmer_innen deutlich für die Beschreibung von Standards aus.

Vorfeld/ Diagnosephase/ Einleitungsphase

- Ausführliches Fachübergabegespräch (Vormund, Pflegekinderdienst, Jugendamt + freier Träger)
- Auftragsklärung = Ziel des BU
Wer ist Auftraggeber (Jugendamt, Gericht)
- Alle Informationen zur Vorgeschichte
- Transparenz im Verfahren/ im Fallvorgehen
Risikoprofil erstellen
- Ausführliche Erstgespräche mit Zeitpolster (Eltern, Pflegeeltern, Kind)

Begleiteter Umgang unter Berücksichtigung des besonderen Schutzauftrages

- Zur Situationsklärung des Kindes: Gutachten erstellen
Aussetzung des Kontaktes bzw. kein Täterkontakt des Kindes



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

- Pflegeeltern werden beteiligt und informiert bekommen Unterstützung (Supervision, Beratung, Fortbildung)
- Pflegeeltern sind beim Umgangskontakt dabei (Sicherungsperson)
Je nach Situation und Alter des Kindes kann die Sicherungsperson auch die Umgangsbegleiterin sein.
- Leibliche Eltern bekommen Ansprache, evtl. Gruppenangebot. Kann nicht die Umgangsbegleiterin sein. Externes Angebot.
- Formulierung von Ausschlusskriterien und Abbruchkriterien
- Vor- und Nachbereitungszeiten und Beratungszeiten berücksichtigen
- Praxistipps:
 - detaillierte Protokollvorlage erstellen (Berücksichtigung der Einschätzung von Vor- und Nachher, Verhalten des Kindes, Verlauf, Körperliche Symptome,..)
 - immer Nachgespräche nach dem Kontakt führen, z.B. mit den Pflegeeltern im Anschluss telefonisch (auch klären, wie verhält sich das Kind vor dem Umgangskontakt) , mit den leiblichen Eltern im Anschluss direkt, mit den Kindern immer vor einem Bilanzgespräch
 - Einschätzung bei Drogen oder Alkoholkrankheit: leibliche Eltern kommen 15 bis 30 Min. früher
 - Unzuverlässigkeit: Leibliche Eltern müssen sich am Vortag bis z.B. um 18 Uhr melden.

Bedingungen für einen begleiteten Umgang mit Pflegekindern

- Voraussetzung für die Umgangsbegleitung:
Fachwissen zum Thema Pflegekinder, Trauma, psychische Erkrankung,....
Teamarbeit, Supervision
- Einleitungsphase bzw. Risikoabschätzung im Tandem (zwei Fachkräfte)
- Kooperationsvereinbarung zwischen JA + Vormund + Anbieter
- Leistungsvereinbarung
- Gute Kooperation zwischen Familiengericht und Pflegekinderdienst



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

Begleiteter Umgang – PflegeKINDER im Mittelpunkt, 5.9.2012, Susanne Prinz

**Was brauchen
Eltern ?**

Anschluss an die Entwicklung des Kindes!
Informationen über das Kind
Unterstützung, Beratung, Hilfestellung
Klarheit über Situation des Kindes!
Die Möglichkeit sich mit ihren Gefühlen von Scham, Wut und Schuldgefühlen auseinanderzusetzen
Klarheit über Chancen der Rückführung
Reflexion nach Besuchskontakten; in Fragestellung v. Besuchskontakten; Grenzsetzungen
Jemanden an ihrer Seite!
Perspektive für die Zukunft
Gruppenangebot
Hilfeangebote nach Herausnahme des Kindes
Begegnung auf Augenhöhe
... das Gefühl, nicht hingehalten zu werden!
Aufmerksame Ehrlichkeit und Begleitung – nicht nur bei massiven Konflikten.

Werkstattergebnis – Perspektive der Eltern – an einem Fallbeispiel

Mögliche Gefühle und Positionen der Kindsmutter:

Machtgefühle, Kind als Besitz
Angst, unsicher, überfordert
„Ich kann doch alles“ – „Verstehe die Notwendigkeit der Begleitung nicht“
In Konkurrenz mit Umgangsbegleiterin
„inszenieren“, in „Szene setzen“
Ambivalenz
Illusion – Realität der Situation des Kindes wird ausgeblendet
„neue Familie der Kindsmutter“ macht Druck (sie will Anerkennung)
Rolle spielen
Schuldgefühle
Traumatisiert durch (sexuelle) Gewalterfahrungen
Erlebte Haftstrafen, Vorstrafen
Kampfbereit
Biografische Belastungen



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

Werkstattergebnis – Perspektive der Eltern – an einem Fallbeispiel

Besuchskontakte begleiten – Auftragsklärung

- Transparenz über eigene Rolle und Aufgabe (keine Gutachtertätigkeit)
- Bedürfnisse, Erwartungen, Sichtweise von Eltern bzgl. der Besuchskontakte
- Regeln für Besuchskontakte vorab besprechen (Vereinbarung)
- Rechte, Pflichten, Grenzen der Eltern aufzeigen
- Verbindliche Absprachen treffen
- „Was muss passieren, dass Sie kommen können?“ (Zeit, Ort...) ernsthafte Unterstützung und nicht Ausgrenzung
- „Wie können Sie gut für sich sorgen?“ (während und nach dem Besuchskontakt)

Besuchskontakte begleiten – Durchführungsphase

- Besuchskontakte sind für das Kind
- Zeit für Reflexionsgespräch einplanen
- Gesprächsmöglichkeiten anbieten
- Unterstützung anbieten
- „Was kann ich mit dem Kind während des Besuchskontaktes tun?“ , „Wie gehe ich auf mein Kind zu?“ (dabei unterstützen, reflektieren)
- Hilfestellung bei Reaktionen des Kindes (vermitteln, erklären)
- Informationen über das Kind geben
- ...



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

Begleiteter Umgang – PflegeKINDER im Mittelpunkt, 5.9.2012 Susanne Schumann-Kessner

Werkstattergebnis – Perspektive der Pflegeeltern

Die überwiegende Anzahl der WS TeilnehmerInnen und Teilnehmer haben versucht, sich aus der Perspektive der Pflegeeltern dem Thema zu nähern. Es waren aber auch Pflegeeltern in dieser Gruppe vertreten, sodass aus ihrem aktuellen Erleben heraus auch manche Sichtweisen verdeutlicht werden konnten.

Interessant war auch, dass von den Fachmenschen die Notwendigkeit eines Perspektivwechsels diskutiert und für notwendig erachtet wurde.

In dem Zusammenhang fand ein reger Austausch zu den Themen wie:

- ✓ Wertschätzung, Achtung
- ✓ Umgang miteinander auf Augenhöhe aber für Alle, d.h. auch für die leiblichen Eltern
- ✓ Beratung und Unterstützung der leiblichen Eltern bis hin zur Perspektivklärung, um das Kind auch „frei“ zu geben
- ✓ Unterschiedliche Ansprüche der Pflegeeltern
- ✓ Räumliche Optimierung bei Besuchskontakten
- ✓ Offenheit der Pflegefamilie deutlich zu machen ,aber auch deren Privatsphäre zu achten

statt. Aus diesen Diskussionspunkten wurden zu unserem WS Thema: „ Perspektive der Pflegeeltern“ folgende Ansprüche herausgearbeitet und benannt:

- Anerkennung und Wertschätzung der Pflegeeltern
- freiwillige Hinweise auf mögliche finanzielle Unterstützung durch die Jugendämter, Pflegeeltern sind keine Bittsteller
- fachkompetente Unterstützung, Beratung und Begleitung
- Sicherheit durch Perspektivklärung für Kind und Pflegeeltern



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

- Hilfen und Unterstützungen, sinnvoll und individuelle, für Kind und Pflegeeltern, z.B. Supervision, jedoch nicht in der Gruppe
- Rückendeckung vom Jugendamt
- Die Jugendämter sollen sich deutlicher für die Kinder und die Pflegeeltern positionieren
- Im Mittelpunkt sollte immer das Kinderwohl stehen. Daran sollte sich immer orientiert werden
- kontinuierliche Gesprächsangebote
- Stärkung der Pflegeeltern
- hinreichende Informationen
- Standard - Vorbereitungsseminare für zukünftige Pflegeeltern
- Offener, fachkompetenter und annehmender Umgang der Jugendämter mit den Problemen der Kinder

Eventuelle Traumata der Pflegeeltern sollten möglichst schon vor der Platzierung von Pflegekindern entsprechend bearbeitet werden. Sollten sich aber im Verlauf ein solches Thema bei Pflegeeltern zeigen, ist auch hier Hilfe und Unterstützung für die betroffenen Pflegeeltern angezeigt und nicht zwanghaft die Herausnahme der Kinder.

Begleiteter Umgang – PflegeKINDER im Mittelpunkt, 5.9.2012 **Jutta Rix**

Werkstattergebnis – Perspektive der Pflegekinder

Die Arbeitsgruppe war sich einig darin, dass es notwendig ist, die Wahrnehmung aller Fachkräfte und Institutionen dahingehend zu schärfen, dass es erhebliche Unterschiede in der Begleitung der Besuchskontakte von Pflegekindern im Vergleich mit Scheidungskindern gibt. Darüber hinaus muss ein Wissen darüber vorhanden sein, dass es neben den individuellen Hintergründen bei Pflegekindern noch einmal speziellere bei Verwandtenpflegeverhältnissen vorhanden sind, welche bei Besuchskontakten eine Rolle spielen.

Noch einmal unterschieden werden - von den zwei benannten - muss die Begleitung von Besuchskontakten innerhalb einer Bereitschaftspflege, die inhaltlich von vornherein eine andere Ausrichtung haben (evtl. Rückkehroption zu den Eltern).



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

Die Herausforderungen an Fachkräfte, die Besuchskontakte von Pflegekindern mit deren Angehörigen begleiten, sind besonders hoch. Ein „Spezialist“, der den Blick auf das Kind von allen Seiten ermöglicht, ist dazu nötig.

Neben den Voraussetzungen wie Sensibilität, Aufmerksamkeit für die Lage des Kindes und die Vertretung seiner Interessen (Positionierung) gegenüber allen, die mit dem „Vorgang“ zu tun haben (Eltern, Pflegeeltern, Sachbearbeiter), stellt sich die Frage:

Welchen fachlichen Standard benötigt eine solche Tätigkeit?

Ideensammlung:

Der Auftrag muss klar sein.

- Es ist definiert: Was wird getan?
- Für Wen?
- Warum?
- Mit welchem Ziel?

- ✓ Begleitung muss konstant sein, das heißt es gibt eine Person des Vertrauens, die mit dem Gesamtsystem nichts zu tun hat (Neutralität).
- ✓ Ein fester Anlaufpunkt, nach Möglichkeit in Form eines vertrauten Raumes, der langfristig Orientierung bietet.
- ✓ Die personelle Ausstattung für begleitete Kontakte sollte nach Bedarf einen fachlichen Austausch ermöglichen (bei komplizierten Konstellationen zwei Personen)
- ✓ Für jeden Kontakt gibt es die Möglichkeit eine Vor und Nachbereitung (Pflegeeltern, Eltern, Kind)

Diese Arbeit ermöglicht die Arbeit über:

- ✓ Klarheit über Verbleib des Kindes (existentiell wichtig für alle, gibt Sicherheit in den Begegnungen)
- ✓ Rollenklarheit
- ✓ Die Arbeit mit den Pflegeeltern dient dazu, diese sicher zu machen und Vertrauen in das eigene Handeln herzustellen
- ✓ Die Arbeit mit den Herkunftseltern dient dazu, reales Denken herzustellen, Schuld und Scham zu senken und somit neue Wege der Unterstützung für das Kind zu ermöglichen.